

Ein fröhliches Büchlein eines wandernden Scholaren, der sich mit lebensfrohen Augen die Welt besieht, mit glücklicher Beobachtungsgabe in lebhafter, anschaulicher Schilderung Schönheiten und Stimmungen in der Natur, das Leben des Volkes in originellen Gedankenbeziehungen zum Ausdrucke bringt. Wie ansprechend und humorvoll durchwärmt ist beispielsweise nicht die Kleinmalerei im „Marienkäferchen“! Aus den Wanderungen, die der Verfasser durch die Schweiz, Liechtenstein, Vorarlberg, Tirol, Deutschland und Italien unternahm, stellt er in achtzehn Abschnitten seine Eindrücke über Land und Leute zusammen. Liechtenstein ist eine farbenprächtige Schilderung des Triesenberges gewidmet, zur Herbstzeit, als der Föhn durch das Rheintal brauste, weiter eine poetische Darstellung der erhabenen Einsamkeit des Saminatales. Der Verfasser versteht sich auf Landschafts- und Stimmungsmalerei. Bedauerlicherweise leidet die Lektüre unter dem stellenweise sehr geschraubten, modernisierten Stil, nicht minder die Klarheit des Ausdruckes. Das Buch hätte nichts verloren, wenn die konfessionellen Taktlosigkeiten über das „brave, bessere Volk der Kirchengänger“ (S. 20) und über das Marienfest in Capolago, dessen Prozession eher als ein Maskenumzug geschildert wird, weggeblieben wären.

Höb Karl: Fürst Johann II. von Liechtenstein und die bildende Kunst. Wien 1908. In Kommission bei Anton Schroll u. Co. 363 S.

Es war eine ebenso dankbare wie mühesame Arbeit, das Verhältnis des Fürsten Johann II. von Liechtenstein zur bildenden Kunst einer eingehenden Erörterung zu unterziehen. Der Fürst genießt als einer der opferfreudigsten Mäcen ob seiner fürstlichen Freigebigkeit einen bestbekanntesten Ruf in der Welt der Künstler; die verschiedensten Kunstbestrebungen verehren in ihm einen feinsinnigen Kenner, von dessen geläutertem Geschmack beinahe alle österreichischen Museen Kenntnis geben. Über die Tätigkeit des Fürsten auf dem Gebiete der Kunst ist eine überaus reiche, jedoch zerplitterte Literatur vorhanden. Karl Höb hat sich als erster die Aufgabe gestellt, die Stellung des Fürsten zu den bildenden Künsten in einheitlicher und übersichtlicher Weise zu schildern und legte die Resultate seiner Forschungen zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum Sr. Durchlaucht in einem 363 Groß-Oktav-Seiten fassenden und mit 32 ganzseitigen Illustrationen geschmückten Bande vor.